Cold Dreams

Von abgemeldet

Kapitel 9: Chaos à la Gärtner

Kapitel 9: Chaos à la Gärtner

Nach dem Essen gingen Fee und Consti als zwei der Ersten aus dem Speisesaal hinaus und nach draußen, um aus Constis Auto deren Tasche zu holen. Als sie wieder kamen, wurde Consti von Torsten (ja, der kennt die auch) begrüßt. „Constanze, was verschafft uns denn die Ehre deiner Anwesenheit?“, meinte er scherzhaft und schloss sie in seine Arme. Die beiden Clowns (sprich Basti und Lukas), Timo, Arne, Metze, Phil, Clemens und Boro, die mit Torsten in der Lobby saßen, waren dadurch auf die beiden Mädels aufmerksam geworden.

„Na, wenn die Kleine schon mal bei mir in der Gegend ist, muss ich sie doch besuchen, oder, Torsti? Auch wenn sie’s nicht mal für nötig befand, mir zu sagen, dass sie in Oslo ist“, fügte sie mit einem weiteren tödlichen Blick an Fee hinzu.

„Also wirklich, Feli, du darfst doch deiner Schwester nicht vorenthalten, dass du hierher kommst“, bestätigte Torsten kopfschüttelnd Constis Worte.

Arne, Metze und Boro tauschten verwirrte Blicke aus, bevor Letzterer Torsten ansprach: „Lutscher, haben wir was nicht mitbekommen oder hast du dich grad gar nicht gegen ‚Torsti‘ gewehrt?“

Befragter drehte sich zu Boro um und antwortete in versuchtem Bayerisch. „Woast du, Boro, die Stanzi die derf des, ge Stanzi“, grinste er Consti breit an.

„Passt scho, Torsti. Du, Feli, i geh a moi aufe und bring mei taschen weg ge!“, sagte diese und ging rasch auf ihr Zimmer. Fee grinste ihr hinterher. Es hatte sich bei den beiden eingebürgert, dass sie, wenn sie sich sahen, ab und zu bayerisch sprachen.

Sie ließ sich neben Metze in Torstens Sessel fallen und seufzte glücklich. „Froh, dass sie da ist?“, kam es gleich von Torsten.

Fee sah ihn an. „Ja, ich bin froh, sie mal wieder zu sehen, aber auch, dass sie morgen Abend wieder fährt“, antwortete sie grinsend.

„Tja, mit älteren Geschwistern hat man’s nicht leicht“, kam es von Torsten zurück. Der bekam auch gleich eine Kopfnuss von Consti, die gerade wieder gekommen war und

seinen Satz gehört hatte.

„Pass auf, was du sagst, Opa“, meinte sie kalt und sah dann zu ihrer Schwester: „Du hast vorhin gesagt, dass ich dir bei was helfen soll.“

„Ah, stimmt ja, du musst mir bitte beim Training helfen. Ich hab das aufm Eis heute ausfallen lassen und beim Ballett sind unwahrscheinliche Bildungslücken aufgetreten“, erklärte Fee ihr und fügte noch grinsend hinzu: „Wer wäre besser geeignet als du, diese wieder zu füllen?“

Sie sah Constanze mit einem herzerweichenden Hundeblick an und klimperte mit ihren Wimpern. Schließlich gab die Ältere nach: „Okay, in einer halben Stunde, aber ich such die Musik aus.“

Lukas verfolgte gespannt die Unterhaltung der beiden. „Hüpfst du dann wieder rum wie vorhin?“, fragte er Fee lachend, doch bevor diese antworten konnte, kam ihr Consti zuvor.

„Also, ich will ja nicht wissen, wie schlecht du geworden bist, wenn du rumhüpfst“, meinte sie vorwurfsvoll zu ihrer Schwester.

„Hallo, was kann ich denn dafür, wenn der Bauer hier keine Ahnung von Kunst hat“, entschuldigte sie sich und deutete auf Lukas.

„Wir werden es ja gleich sehen, ich geh meine Trainingsachen ausm Auto holen“, entschuldigte sich Constanze und ging Richtung Ausgang.

Metze erhob sich und folgte ihr. Als er sie kurz vor der Tür eingeholt hatte, sagte er mit einem Lächeln auf den Lippen: „Warte, ich begleite dich“, und öffnete ihr galant die Tür.

Sie sah ihn erst verwirrt an, wieso kam er mit? Doch schnell war sie wieder normal. „Ich bin Constanze“, stellte sie sich vor und streckte ihm die Hand hin, welche er auch gleich ergriff und schüttelte.

„Ich bin Christoph und dass du Fees Schwester bist, hab ich schon mitbekommen“, meinte er grinsend und fügte noch hinzu: „Du bist aber nicht auch Eiskunstläuferin, oder?“

„Nee, bin ich nicht, den Eiswahn von Feli kann ich nicht mal verstehen“, meinte sie lachend und sperrte ihren Wagen auf. Sie nahm eine Tasche heraus und ein paar Ballettschuhe (diese Spitzentanzschuhe mit der Gipsspitze oder so).

Christoph sah sich die Schuhe an. „So was hast du also immer dabei, ja?“, fragte er irritiert.

„Nein, nicht immer, aber ich bin gleich nach der Probe losgefahren und hatte keine Zeit mehr, noch zu Hause vorbei zu schauen“, erklärte sie ihm und ging schon wieder zurück zum Eingang. Metze, der noch immer nicht wirklich klüger als vorher war,

folgte ihr und öffnete wieder galant die Tür, was ihm mit einem zuckersüßen Lächeln bezahlt wurde. Sie betraten wieder die Lobby, in der die anderen noch immer saßen. „Gibt's hier 'nen großen Saal oder so, wo wir hin können?“, fragte Consti gleich ihre Schwester.

„Ja, also, ich hab vorhin in der Turnhalle trainiert, aber ich konnte in Erfahrung bringen, dass es einen Ballsaal gibt, der einen Parkettboden hat, akzeptabel?“ Fee sah ihre Schwester fragend an.

„Mhhh, wird schon passen. Ich geh mich mal umziehen, wir treffen uns dann dort.“ Mit diesen Worten winkte sie in die Runde und ging nach oben, um sich umzuziehen.

„Sag mal, Feli, was wollt ihr denn trainieren?“, fragte Clemens, der wie die meisten mal wieder nur Bahnhof verstand. Er hatte zwar was von Ballettlücken und Rumgehopse mitbekommen, aber war nicht schlau draus geworden.

Sämtliche anwesenden Augenpaare richteten sich auf Fee und sahen sie fragend an. Sie seufzte nur: „Wenn ihr alle zugehört hättet, dann hättet ihr mitbekommen, dass ich beim Ballett Probleme hab, und wenn Consti schon mal da ist, muss ich das ausnutzen und mit ihr trainieren. So, und jetzt werde ich mich auch umziehen gehen.“

Damit erhob sie sich und ging Richtung Aufzug, als ihr von irgendwem hinterher gebrüllt wurde: „Und warum grad mit deiner Schwester?“

Sie drehte sich im Gehen um. „Weil sie Ballerina ist, deshalb“, meinte sie belustigt und erreichte den Lift, in den sie auch gleich einstieg und verschwand. Zurück blieb eine erstaunte Truppe junger (*ähem*) Fußballer. Lukas und Basti sahen sich kurz an und entschieden mal wieder blitzartig, dass sie sich das nicht entgehen lassen würden. Die beiden erhoben sich und ließen sich gleich an der Rezeption erklären, wo der Ballsaal war. Bevor sie loszogen, kamen sie noch mal zu den anderen zurück und fragten, wer mit wollte.

So kam es, dass zehn Minuten später die halbe Nationalmannschaft auf ein paar Stühlen am Rand des Ballsaals saß und auf die beiden Schwestern wartete. Fee kam als Erste. Sie hatte sich eine Trainingshose und ein Top angezogen, dazu trug sie Stulpen. (So in etwa: <http://www.rytmiko.com/typo3temp/pics/9c341cc5ef.jpg>) Als sie die Spieler erblickte, verdrehte sie die Augen.

„Constanze bringt euch um, wenn sie euch sieht“, meinte sie nur gleichgültig dazu und begann damit, sich warm zu machen. Einige Minuten später trat Consti auch schon ein und war gerade damit beschäftigt, sich ihr Haar zusammen zu binden. Sie trug ein Trainingskleid, eine weiße Strumpfhose und ihre Spitzenschuhe. (Etwa so: http://www.labailarina.de/shop2/publikationen/default.asp?A4=PubDetail.asp&pub_id=2951377§ion=&A1=84&A2=Artikel&A3=Trikotagen&A5=561&A6=561)

Sie erblickte die Spieler, doch störte sich nicht weiter an ihnen, sondern ging zu der kleinen Musikanlage, die in einer Ecke stand, und legte eine CD ein. Schleichend langsam wurde der Saal von Carl Orffs Carmina Burana durchflutet und auch Constanze machte sich daran, sich aufzuwärmen.

Fee sah ihre Schwester entgeistert an. Sie wollte ja wohl nicht zu dieser düsteren Musik trainieren, oder? Und warum tat sie nichts gegen die Zuschauer? „Äh, Consti, bist du blind oder machst du dich gern vor Zuschauern zum Deppen?“, fragte Feli vorsichtig nach.

Ihre Schwester führte ungerührt ihre Dehnübungen fort. „Kleine, ICH werde mich nicht zum Deppen machen. Außerdem erhoff ich mir, dass du dich mehr anstrengst, wenn du Zuschauer hast“, meinte sie nur grinsend und streckte ihr Bein. Fee sah sauer zu den Spielern rüber, die auch noch die Frechheit besaßen, ihr zuzuwinken. Beleidigt drehte sie ihnen demonstrativ den Rücken zu und dehnte sich weiter.

Nach einer Viertelstunde, in der Fee kein einziges Mal zu den Spielern geschaut hatte (ein wahres Wunder, nicht?), beendete Constanze ihr Aufwärmprogramm und ging erneut zu der Musikanlage. Sie nahm die Orff CD heraus und überlegte, was sie nun einlegen sollte. Fee kam ihr hinterher und sah auf die CDs, die vor ihrer Schwester lagen, als ihr eine besondere ins Auge fiel.

„Kannst du die rein tun?“, fragte sie und deutete auf die besagte CD.

„Können schon, aber da kann man nicht so gut mit trainieren, außerdem ist es zu schnell für dich“, entgegnete Consti und griff schon zu einer anderen CD.

„Aber du kannst drauf tanzen, oder?“, hakte Fee weiter nach.

„Ja, kann ich“, kam zurück und Constanze legte eine CD ein. „Wenn du willst, mach ich's nachher auch, aber jetzt wird trainiert.“ Mit schnellen Schritten war sie wieder in der Saalmitte und der Skaters Waltz erklang wieder (das ist das, wozu Felilein schon trainiert hat). „Na, dann zeig mal, was du noch kannst, Kleine. Alle Grundpositionen nacheinander“, sagte Consti fies grinsend und lehnte sich an die Fensterwand.

Fee tat, wie ihr geheißen, und wurde schon bei der ersten Position zusammengeschissen. „Fersen aneinander“, kam es knapp und bestimmend von der Älteren. So kamen sie bis zur vierten Position (es gibt sechs, so steht's zumindest bei Wiki ^^), als Felicitas der Kragen platzte. Sie hatte es schon jetzt gehörig satt, dass ihre Schwester sie bei jeder Kleinigkeit kritisierte, und bereute es schon wieder, sie gefragt zu haben.

Wütend schrie sie sie an: „Mach's doch besser, Constanze“, und stapfte an den Rand, wo eine Wasserflasche stand.

Constanze schüttelte nur den Kopf: „Feli, das sind die Grundstellungen, die können Fünfjährige besser als du. Gib dir einfach mal mehr Mühe. Ich hatte eigentlich vor, ein bisschen Spitzentanz mit dir zu machen, aber so wird das nichts.“ Sie ging auf den Platz, wo gerade noch ihre Schwester gestanden hatte, und führte die Positionen durch. „So, und jetzt machst du sie und versuchst einfach mal, die Spannung zu halten“, zickte sie die Kleine an und ging wieder zu den Fenstern.

Eine weitere Stunde später beendete Constanze das Training, das zu ihrer Freude

doch noch gut war, nachdem Feli sich zusammengerissen hatte. Allerdings bestand diese jetzt wirklich auf eine Vorführung ihrer Schwester. Clemens hatte sich erhoben, um der halb toten und vollkommen fertigen Fee seinen Platz zu überlassen, was sie auch dankend annahm.

„Consti, du kommst da nicht drum rum, du hast es gesagt und jetzt machst du's auch. Was glaubst du, auf was die hier alle warten?!“, meinte Fee belustigt und schöpfte neue Kraft, um ihre Schwester weiter zu ärgern.

Constanze entgegnete nur ein: „Ja, klar“, und ging wieder zur Musikanlage. Sie drückte auf „Play“ und ‚Waltz from sleeping Beauty von Tschaikowsky‘ erklang. Schnell eilte sie in die Mitte zurück und begann, sich zur Musik zu bewegen. Die anderen sahen gebannt zu und verfolgten jede einzelne Bewegung. Als die Musik zu Ende ging, entbrannte tosender Applaus (so tosend, wie's halt ist, wenn 'ne halbe Mannschaft klatscht -.-). Constanze verbeugte sich artig, bevor sie anfang, ihre Schuhe auszuziehen. Sie tanzte zwar schon ewig Ballett, aber an die Schmerzen der Spitzentanzschuhe würde sie sich nie gewöhnen.

Fee erhob sich, ging zu ihrer Schwester und nahm diese in den Arm. „Danke, Große, ich hab dich schon lange nicht mehr tanzen gesehen“, sagte sie freudestrahlend. Constanze war von der ganzen Situation ziemlich gerührt. Seit sie vor zwei Jahren nach Schweden gegangen war, hatten die beiden nicht das beste Verhältnis und es freute sie, dass es scheinbar doch nicht so schlecht war, wie sie gedacht hatte.

Die nette Szene der beiden Schwestern wurde aber jäh durch Lukas und Bastian zerstört. (Von wem auch sonst.) „Ihr beide kommt doch bestimmt auch in den Fernsehraum, oder? Wir wollen gleich Karaoke singen“, fragte sie Lukas freudig.

Die beiden Schwestern tauschten einen Blick aus und nickten dann. „Klar kommen wir, aber wir würden gerne zuerst duschen gehen“, sagte Consti und machte sich mit Fee auf den Weg zu ihren Zimmern.

Etwas später an diesem Abend gingen die beiden Gärtner-Damen frisch geduscht zum Fernsehzimmer, aus dem schon einige schiefen Töne auf den Flur drangen. Als sie eintraten, sahen sie auch, dass diese von Bernd Schneider und Stefan Kießling kamen, die sich zusammen an ‚Cherry Cherry Lady‘ von ‚Modern Talking‘ versuchten. Die beiden Mädels ließen sich lachend auf einem der vielen Sofas nieder und bekamen sofort die Liste mit den zur Wahl stehenden Liedern gereicht, während die Sänger gewechselt wurden. Constanze blätterte gedankenverloren in der Liste, als sich Torsten gerade gegen Lukas zur Wehr setzte, der mit ihm ‚Three Lions‘ singen wollte.

„Lukas, ich sing nicht, ich bin zu alt, um mich vor der ganzen Mannschaft zum Affen zu machen“, war seine Ausrede, mit der er auch noch durch kam.

Consti grinste fies und widmete sich wieder der Liederliste. Nach ein paar Minuten sah sie zu Torsten. „Hey, Opi, ich hätte da ein Lied, das sogar du noch kennst“, neckte sie ihn.

Torsten ließ das natürlich nicht auf sich sitzen. „So, was denn für eins, Omi?“, fragte er

zurück und trat zu ihr. Sie zeigte es ihm und grinste ihn an. „Okay, aber nur, wenn du mitsingst“, meinte er.

Sie überlegte einen Augenblick, bevor sie dann aufstand und ihn zur Bühne zog. Als die anderen sahen, dass Torsten zum Mikro langte, wurde es schlagartig still. Wie Constanze das geschafft hatte, wollten alle wissen, doch erst mal wollten sie die Gesangkünste des Lutschers über sich ergehen lassen. Fee, die zufällig einen Blick auf das Lied erhaschen konnte, das ihre Schwester Torsten gezeigt hatte, bekam einen Lachanfall.

„Boah, Consti, das Lied ist so alt wie ich. Hab gar nicht gewusst, dass du mit vier schon ‘nen Radio hattest!“, brachte sie mühsam hervor.

Constanze grinste sie von der Bühne her nur an. „Du musst aber bedenken, dass der Opa neben mir das Lied auch kennen muss“, erwiderte sie und musste einen Lachanfall unterdrücken, was erschwert wurde, da Torsten ihr für den erneuten Opa einen Knuff in die Seite gab.

Sie sah ihn beschwichtigend an und dann erklangen auch schon die ersten Töne des Liedes. Constanze fing mit klarer Stimme an zu singen:

Ich will mich nicht verändern, um Dir zu imponier’n,
und nicht den ganzen Abend Probleme diskutier’n,
aber eines geb’ ich zu:
Das, was ich will, bist du!

Dann war Torsten dran:

Ich will nichts garantieren, das ich nicht halten kann,
will mit Dir was erleben, besser gleich als irgendwann,
und ich gebe offen zu:
Das, was ich will, bist du

Den Refrain sangen sie zusammen und überraschenderweise hörte es sich gar nicht schlecht an.

Ohne dich schlaf’ ich heut’ Nacht nicht ein
Ohne dich fahr’ ich heut’ Nacht nicht heim
Ohne dich komm’ ich heut’ nicht zur Ruh’
Das, was ich will, bist du!

Ohne dich schlaf’ ich heut’ Nacht nicht ein
Ohne dich fahr’ ich heut’ Nacht nicht heim
Ohne dich komm’ ich heut’ nicht zur Ruh’
Das, was ich will, bist du!
(Ohne dich - Münchner Freiheit)

Die beiden trällerten ihr Lied zu Ende und ernteten ordentlich Applaus. Die beiden gingen wieder auf ihre Plätze und überließen Timo, Phil, Basti und Lukas das Mikro,

die zusammen Tokio Hotel zum Besten gaben. (Ich hab echt nicht das Bedürfnis, 'nen Text von Tokio Hotel in meiner FF zu verwenden.)

Constanze wurde sofort von Feli in Beschlag genommen. „Kuck mal, Consti, kennst du das noch?“, fragte sie und deutete auf eines ihrer Lieblingslieder, als sie 14 war. Constanze schien sich zu erinnern und stöhnte auf.

„Feli, bitte, wie kannst du das noch immer gut finden?! Ich dachte, ich würde sterben, als ich mit dir auf diesem Konzert war.“ Verzweifelt schlug sie die Hände über dem Kopf zusammen.

„Jetzt hab dich nicht so und sing das mit mir“, quengelte Fee weiter, was aber gar nichts brachte.

„Vergiss es, ich sing das nicht mit dir“, redete Constanze sich raus und erhob sich auch gleich. Sie sah sich ein wenig suchend im Raum um, bevor sie zu Metze ging und sich neben ihm nieder ließ. „Christoph, du musst mir helfen, wer ist der Glückliche von euch, den sich meine Schwester ausgesucht hat?“, fragte sie ihn direkt, doch Metze peilte gar nichts und sah sie nur verwirrt an.

Er hob fragend eine Augenbraue. „Wenn du mir noch mal erklärst, was du wissen willst, kann ich dir eventuell helfen.“

Sie lächelte ihn an. „Also, wenn du eine Frau mit einer Horde Männer zusammen tust, wird sie sich immer einen aussuchen, mit dem es etwas mehr sein könnte als mit allen anderen, und ich möchte jetzt von dir wissen, wer der Glückliche ist, den sich meine Schwester ausgesucht hat“, erklärte sie lieb.

Bei Christoph fiel sichtlich der Groschen und er erwiderte ihr lächelnd: „Mhh, also, ich würde ja mal auf unseren lieben Clemens tippen, die beiden waren gestern Abend ziemlich lange zusammen alleine auf ihrem Balkon.“

„Perfekt.“ Constis Miene erhellte sich.

Bevor sie ging, wurde sie von Metze noch was gefragt: „Sag mal, stimmt das mit dem Auserwählten?“

„Ja, klar, das ist immer so“, gab sie ruhig zurück.

„Aha, wer ist der Glückliche bei dir?“, hakte er weiter nach.

Auf Constanzes Gesicht legte sich ein zufriedenes Lächeln. Sie beugte sich zu ihm hinunter und flüsterte ihm zu: „Das wird derjenige schon noch früh genug erfahren.“ Sie lächelte ihn noch mal an und machte sich dann auf den Weg zu Clemens. Metze sah ihr verwirrt nach. Irgendwas hatte sie an sich, was ihn wahnsinnig machte, doch er wusste nicht, was es war.

Kopfschüttelnd erhob er sich und ging zu Fee hinüber. „Hey, ich will mit deiner Schwester nachher was singen, hast du 'ne Idee, welches Lied ich nehmen kann?“,

rückte er gleich mit der Sprache heraus. Fee sah ihn erstaunt an. Da geht aber wer ran, dachte sie sich und musste grinsen. Sie überlegte einen Moment, bevor ihr ein gutes Lied einfiel. Sie flüsterte es Metze zu, der sich gleich darauf bedankte und in der Liste nach dem Lied suchte.

Währenddessen stand Constanze bei Clemens und sprach mit ihm über Fee. „Sag mal, was hältst du denn davon, mit ihr zu singen? Ich hätte da schon ein tolles Lied, das Fee unbedingt singen will!“, meinte sie geheimnisvoll und zwinkerte Clemens zu. Der arme Junge schien ihrer Schwester vollkommen verfallen zu sein; man müsste die beiden nur noch auf den richtigen Weg bringen und die Pfeife von Felis Freund wegschaffen. (Ja, ja, Stanzi hält nicht viel von Tobi.)

Clemens stimmte zu und ließ sich von ihr den Namen des Liedes nennen. Er glaubte sogar, es zu kennen, also ging er zu Feli hinüber und ergriff ihre Hand. „Singen?“, fragte er sie lächelnd und sie nickte zustimmend. Die beiden gingen nach vorne und nahmen die Mikros in die Hand.

„Was singen wir denn?“, fragte Feli Clemens neugierig, doch dieser war nicht sehr gesprächig.

„Lass dich überraschen.“

Feli gab sich ihrem Schicksal hin und wartete auf das Einsetzen der Musik. Schon bei den ersten Takten erkannte sie das Lied und musste breit grinsen. Ihr war sofort klar, dass Consti ihn angestiftet hatte, doch warum diese sich ausgerechnet Clemens ausgesucht hatte, war ihr ein Rätsel. Aber lange Zeit zum Grübeln hatte sie nicht, denn da fing schon ihr Text an und sie fing mit klarer Stimme an zu singen:

Unsere Liebe ist am Boden, läuft langsam aus,
Noch eine Runde, bis sie Stille steht,
und Du, ich geh' am Stock, will nie wieder schlafen,
solange Du mich Nacht für Nacht in meinen Träumen besuchst.
Jetzt lieg' ich neben Dir, wir ha'm uns alles gesagt,
ha'm uns ausgesprochen, uns Luft gemacht,
Ich fühl' mich wie ausgekotzt, Dir geht's nicht viel besser,
dann seh' ich es in Deinen Augen glitzern.

Zusammen mit Clemens sang sie den Refrain

Sag' mal, weinst Du, oder ist das der Regen,
der von Deiner Nasenspitze tropft ?
Sag' mal, weinst Du etwa, oder ist das der Regen,
der von Deiner Oberlippe perlt ?
Komm' her, ich küss den Tropfen weg,
probier' ihn, ob er salzig schmeckt ...

Nun ging es für Clemens alleine weiter, bevor sie wieder zusammen den Refrain anstimmten.

Jetzt sitz' ich hier, und schreibe nur noch blinde Liebeslieder,
von Herz und Schmerz und Schmalz,
und so was Tolles kommt nie wieder.
Hätt' ich nie gedacht, noch vor'n paar Tagen
lagen wir uns Nacht für Nacht im Arm.
Jetzt lieg' ich neben Dir, wir ha'm uns alles gesagt,
ha'm uns ausgesprochen, uns Luft gemacht,
Ich fühl' mich wie ausgekotzt,
Dir geht's nicht viel besser,
dann seh' ich es in Deinen Augen glitzern.

Sag' mal, weinst Du, oder ist das der Regen,
der von Deiner Nasenspitze tropft ?
Sag' mal, weinst Du etwa, oder ist das der Regen,
der von Deiner Oberlippe perlt ?
Komm' her, ich küss den Tropfen weg,
probier' ihn, ob er salzig schmeckt ...

Sag' mal, weinst Du, oder ist das der Regen,
der von Deiner Nasenspitze tropft ?
Sag' mal, heulst Du etwa, oder ist das der Regen,
der von Deiner Oberlippe perlt ?
Komm' her, ich küss den Tropfen weg,
probier' ihn, ob er salzig schmeckt ...
(Weinst du - Echt)

Während die beiden auf der Bühne herzallerliebste Felicitas' Lieblingslied zum Besten gaben, ging Constanze zu Christoph hinüber und ergriff seine Hand. Unbemerkt von den anderen, weil die alle Clemi und Fee beim Singen und Anschmachten zusahen, zog sie ihn aus dem Raum heraus und in den Flur. Dort ging sie ein paar Meter mit ihm von der Tür weg und noch bevor er fragen konnte, warum sie ihn raus gezogen hatte, legte sie ihm einen Finger auf die Lippen.

„Du wolltest doch wissen, wer der Glückliche ist, den ich mir ausgesucht habe“, sagte sie lächelnd und im nächsten Moment hatten ihre Lippen den Platz ihres Fingers eingenommen und die beiden versanken in einem sanften Kuss. „So, jetzt weißt du, wer es ist“, sagte sie und ergriff erneut seine Hand. Zusammen gingen sie in den Hotelpark und spazierten trotz der Kälte (Ende Oktober in Norwegen!!!!) durch die Anlage.

Auch Clemens und Fee waren nicht mehr in dem Fernsehzimmer, denn nach dem gemeinsamen Singen hatte Clemens Fee mit hinunter in die Lobby gezogen, wo die beiden nun in einer Nische saßen, Cocktails schlürften (Was Jogi nicht weiß, das macht nicht heiß!^^) und sich unterhielten.

„So, jetzt musst du mir aber mal verraten, wie du gerade auf dieses Lied gekommen bist, mein Lieber“, forderte Feli ihn auf und nahm einen Schluck von ihrem Cosmopoliton.

Clemens sah sie einen Moment schweigend an und musterte sie. Sie hatte ihn schon bei der ersten Begegnung vor ein paar Wochen bei Uli zu Hause fasziniert und nun wollte sie wissen, warum ausgerechnet dieses Lied? Es würde doch bescheuert rüber kommen, wenn er jetzt sagen würde, dass Constanze ihm gesagt hatte, dass er mit ihr singen sollte. Nein, das konnte er doch jetzt nicht bringen. Daher arbeitete sein Gehirn auf Hochtouren, um eine gute Antwort zu finden. „Ach, weißt du, ich dachte mir, dass du vielleicht auch ein Echt-Fan wie viele Mädels in deinem Alter warst, und daher hab ich halt was von Echt genommen“, brachte er schließlich ziemlich schwach hervor.

Feli sah ihn skeptisch an. „Ach so, na dann, ich dachte, dass Constanze dir vielleicht 'nen Tipp gegeben hat.“

An seinem Mienenspiel erkannte sie, dass sie voll ins Schwarze getroffen hatte, und grinste ihn an. Clemens merkte, dass sie ihn durchschaut hatte, und erwiderte ihr Grinsen. „Na, wie sollte ich denn wissen, was dein Lieblingslied ist, wenn wir bis jetzt nie auf so was zu sprechen gekommen sind oder uns nur angeschwiegen haben?“, verteidigte er sich.

„Schon okay, du hast ja Recht. Woher solltest du es wissen, wir haben wirklich noch nicht viel miteinander geredet, eigentlich nur im Flugzeug“, stellte nun auch Feli fest.

„Na, dann wird's doch mal Zeit. Erzähl mal, du lebst bei Uli Hoeneß, wie das?“, fragte er gleich neugierig.

„Also, bis vor zwei Jahren habe ich bei meinen Eltern gelebt, in einem Haus etwas außerhalb von München, aber dann haben meine Eltern das Haus meiner Großtante in Spanien geerbt und sind dahin gezogen. Dann hieß es erst, dass ich mit Constanze zusammen zieh, da ich ja nicht weg konnte wegen meinem Studium, das ich angefangen hatte und meinem Sport. Tja, aber die liebe Consti hat ein Angebot aus Göteborg bekommen und ist natürlich sofort dort hin. Sie wär ja auch blöd gewesen, wenn sie's nicht gemacht hätte. Ja, und so bin ich dann bei meinem Onkel und meiner Tante gelandet. Sie waren die Einzigen aus der Verwandtschaft, die noch in München oder der näheren Umgebung wohnen, und als armer, kleiner Student hat man's nicht leicht, eine bezahlbare Wohnung zu finden, daher kam mir das ganz recht“, erzählte sie ihm.

„Ah, so ist das. Also, aber verdient man als Eiskunstläuferin nichts?“, kam schon gleich die nächste Frage. (So, ich hab keine Ahnung vom Eiskunstlaufen, daher weiß ich nicht, ob das, was ich sag, stimmt.)

„Nein, also nicht wirklich; man bekommt die Preisgelder, wenn man gewinnt, aber die werden wieder in Ausrüstung und Startgebühren investiert, da springt relativ wenig bei raus. Aber sobald du Sponsoren hast, wird mehr.“

Clemens lauschte ihr gebannt und konnte seinen Blick einfach nicht mehr von ihr abwenden. Sie war begeistert bei der Sache, eigentlich wie bei allem, was er bis jetzt von ihr gesehen hatte. Er erhob sich plötzlich und ergriff ihre Hand. „Komm, lass uns ein bisschen spazieren gehen“, sagte er und Fee ging mit ihm.

Christoph und Constanze befanden sich mittlerweile in Constanzes Zimmer und lagen auf ihrem Bett (angezogen natürlich, so schnell geht's auch nicht). Nach ihrem Spaziergang, den sie vollkommen schweigend hinter sich gebracht hatten, weil es keiner als nötig empfand, etwas zu sagen, lagen sie sich nun in den Armen und küssten sich ab und an leidenschaftlich.

Zwischen zwei dieser Küsse ergriff Metze dann aber doch mal das Wort. „Sag mal, wieso ich? Ich dachte die ganze Zeit, du und Torsten, vor allem nach eurem Lied.“

Consti sah ihn entsetzt an. „Was, ich und der alte Mann? Nein. Und ich hab nur kein anderes Lied gefunden, das für ihn alt genug ist“, erklärte sie sich.

Christoph grinste sie an und küsste sie erneut. „Dann ist ja gut, ich hab schon gedacht, da läuft was“, gab er erleichtert zu und strahlte sie an.